

Historische Vereinigung des Rheintals : die Museums-Gesellschaft Altstätten und der Verein für die Geschichte des Rheintals

Autor(en): **Kuster, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **149 (2009)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-946380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HISTORISCHE VEREINIGUNGEN DES RHEINTALS: DIE MUSEUMS-GESELLSCHAFT ALTSTÄTTEN UND DER VEREIN FÜR DIE GESCHICHTE DES RHEINTALS



Werner Kuster

Im Rheintal sind zwei Vereinigungen mit historischer Zielsetzung aktiv, die für die ehemaligen Bezirke Ober- und Unterrheintal von Bedeutung sind: die 1895 gegründete, heutige Museums-Gesellschaft Altstätten und der seit der Jahrtausendwende bestehende Verein für die Geschichte des Rheintals. Sie sind einerseits personell verflochten und ergänzen sich andererseits in der Zielsetzung. Während sich die Museums-Gesellschaft Altstätten hauptsächlich für die gegenständliche Vermittlung der Geschichte einsetzt, konzentriert sich der Verein für die Geschichte des Rheintals auf die Förderung des historischen Wissens in Wort und Bild. Ausserdem verfügt Erstere über ein grosses Mitgliederreservoir, während dieses beim Letzteren vorderhand auf den Vorstand und die Geschäftsprüfungskommission beschränkt ist.

Die Museums-Gesellschaft Altstätten

Zwischen Aufbruch und Rückschau

Die Gründung der heutigen Museums-Gesellschaft Altstätten am Ende des 19. Jahrhunderts fiel in eine Zeit, die wir vereinfacht als eine Phase zwischen Aufbruch und Rückschau bezeichnen können. Der tiefgreifende Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft war in vollem Gange, und die Stickereiblüte bescherte damals auch einem namhaften Teil der Bevölkerung des Rheintals zeitweise Wohlstand. Gleichzeitig wurden die zahlreichen naturwissenschaftlichen und technischen Entdeckungen immer mehr im Alltag spürbar. Geradezu revolutionär musste den Rheintalerinnen und Rheintalern die Fahrt der ersten elektrischen Stras-

senbahn von Altstätten nach Berneck (1897) und das Leuchten der ersten Glühbirnen in Altstätten (1898) erschienen sein.

Der rasante gesellschaftliche Wandel weckte offenbar auch Bedürfnisse zur Erforschung, Vermittlung und Inszenierung der Geschichte des 1848 gegründeten, relativ jungen Bundesstaats. In der Geschichtsforschung und -schreibung waren zunehmend Bemühungen um Wissenschaftlichkeit und Objektivität erkennbar. Dieser Trend zum «Positivismus» strahlte bis ins Rheintal. Neben anderen historischen Publikationen erschienen zwischen 1878 und 1897 Quelleneditionen zu den Höfen Kriessern, Widnau-Haslach und Berneck, herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen. In Altstätten leistete der Reallehrer Reinhard Wehrli bis um 1890 die Vorarbeiten zur «Chronik von Altstätten und Umgebung», einer umfangreichen Edition, die schliesslich durch den Pfarrer und Dekan Georg Ringger gesichtet, ergänzt und um 1921 gebunden von A. Vetter herausgegeben wurde.

Aber weder Bücher noch die (zunehmenden) Museen vermochten die Massen zu begeistern, sondern die Feste der Schützen-, Turn- und Gesangsvereine mit ihren nationalpatriotischen, liberalen Botschaften, vor allem jedoch die Festspiele mit ihrer Verherrlichung der eidgenössischen Freiheitskriege. 1891 wurde in Schwyz eine 600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft zelebriert und erstmals der 1. August als Nationalfeiertag landesweit begangen. Festspiele befriedigten die Sehnsucht nach dem Erleben gemeinschaftlicher Harmonie in einer Zeit des rasanten Wandels, nach der Verehrung von eidgenössischen Helden im Zeitalter der industriellen Vermassung. Sie aktualisierten die Vergangenheit, um die Vergänglichkeit zu bannen.

Nur wenige Jahre später entstand auf diesem Boden von Aufbruch und Rückschau das wohl grösste Spektakel in der Altstätter Geschichte: das Festspiel «Schlacht am Stoss» mit rund 2000 Mitwirkenden und wohl über 50 000 Zuschauern, aufgeführt am 17. und 23. Juni 1895. Zwar waren seit 1864 bereits vier Aufführungen der Schlacht am Stoss über die Bühne gegangen, aber diejenige von 1895 war sicher die grösste und gleichzeitig letzte.



Der erste Custos Carl Moser, gerüstet für seine Rolle im Festspiel von 1895. (Museum Altstätten)

Ein Festspiel und die «Historisch-Antiquarische Gesellschaft»

Die «glänzende Aufführung» von 1895 weckte «mit ihrem imposanten Festzuge und all der kriegerischen Pracht des Mittelalters ... grosse Begeisterung» und «gab Anlass zur Gründung einer Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Altstätten und Umgebung» – so der erste Custos des ersten Museums, Carl Moser, in einem Rückblick von 1930. Damit waren offenbar die Vorbereitungsarbeiten, die Atmosphäre gemeint, denn die Gründung der «Historisch-Antiquarischen Gesellschaft» hatte bereits rund drei Monate zuvor stattgefunden. Am 2. März 1895 war im «Allgemeinen Anzeiger» ein Inserat unter dem Titel «Altertumssammlung» erschienen, in dem «alle hiesigen Einwohner» auf eine Besprechung am folgenden Tag eingeladen worden waren, um «ein Organ zu schaffen», das die Sammlung von historischen Gegenständen in die Hand nehmen sollte. Es gelte für die Öff-

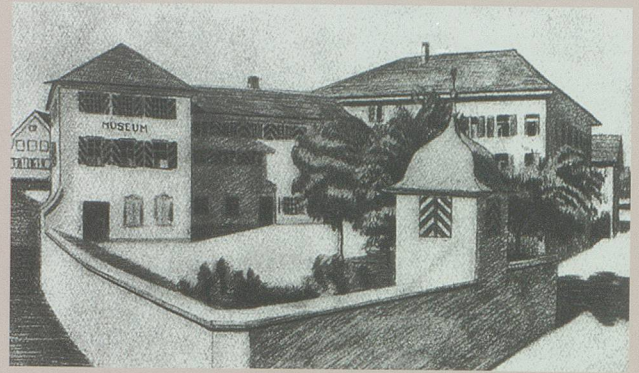
fentlichkeit zu retten, was noch zu retten sei, da bereits «der grössere Teil der in unserm Tal sich vorfindlichen Erinnerungszeichen gegen Silberlinge vertauscht» worden sei. Die Ortsgemeinde habe sich bereit erklärt, im Pfrundhaus einen Saal zur «Aufnahme von Altertümern» zur Verfügung zu stellen. Schliesslich wurde an der Besprechung vom 3. März 1895 von 30 Männern die «Historisch-Antiquarische Gesellschaft von Altstätten und Umgebung» aus der Taufe gehoben.

Unmittelbar scheinen also drei Triebfedern für die Gründung dieser Gesellschaft ausschlaggebend gewesen zu sein: die historische Sensibilisierung durch das bevorstehende Festspiel, das daraus wachsende Bedürfnis nach der Sicherstellung von historischen Gegenständen (Waffen, Kostümen usw.), die für das Festspiel gesammelt wurden, und schliesslich die Befürchtung, geschichtliche Zeugen könnten durch die Aktivität von privaten Antiquitätenhändlern der Öffentlichkeit verloren gehen. Und selbstverständlich mussten auch historisch interessierte, initiative Persönlichkeiten zur Stelle sein. Für einige Mitglieder der ersten Kommission der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft traf die zeittypische Kombination von Fortschrittsdenken und Rückschaubedürfnissen sozusagen mikrokosmisch zu. An erster Stelle ist Wilhelm Schachtler zu nennen, Präsident 1895–1913 und gleichzeitig OK-Präsident des Festspiels 1895, ausgebildeter Kaufmann, Weinhändler, Verwalter der Sparkasse Altstätten, Inhaber zahlreicher lokaler Ämter und Kantonsrat; an zweiter Stelle Jakob Biroll, Bezirksgerichtsschreiber und ebenfalls Kantonsrat, Eisenbahnpionier, bekannter Verfechter des Ruppentunnelprojekts; schliesslich der Altstätter Pfarrer und Dekan Georg Ringger, Verfechter von Bildungsreformen und Geschichtsforscher, Verfasser des historischen Teils zur «Denkschrift» für das Festspiel von 1895. Mitglieder der Kommission waren ausserdem Fürsprecher Dr. Zurburg und Reallehrer Josef Gschwend. Ein Glücksfall war der erste Custos Carl Moser, 24 Jahre jung, Lehrer, schliesslich (bis 1933) hauptberuflich Englisch- und Französischlehrer an der Kaufmännischen Berufsschule Altstätten. Er versah das Amt des Custos bis zu seinem Tod im Jahr 1962. Auch künstlerisch begabt, entwarf er für das Festspiel von 1895 die Kostüme nach historischen Vorlagen.

Damit war in Altstätten das wohl erste Museum zwischen Lienz und Altenrhein geboren. Bereits in den Anfängen wurde geografisch nicht nur die Stadt, sondern auch die Region ins Auge gefasst, indem im Namen selbst und ansonsten immer wieder deutlich betont wurde, dass zum Sammlungsgebiet nicht nur Altstätten, sondern auch seine «Umgebung» gehöre. Auch die Sammlungsgeschichte zeigt, dass schon früh Gegenstände in und ausserhalb der Region berücksichtigt wurden.



Die Prestegg als barockes Schloss.
Gemälde aus dem 18. Jh.
(Museum Altstätten)



Die Prestegg um 1930, wahrscheinlich
gezeichnet von Custos Carl Moser.
(Museums-gesellschaft Altstätten, Statuten
1930)

Obwohl die Gesellschaft im März 1896 bereits 118 Mitglieder zählte, tauchten schon bald Probleme mit dem Mitgliederzuwachs, der Finanzbeschaffung und dem Erwerb von Antiquitäten auf. Ein wichtiger Grund lag in der Abwesenheit von Carl Moser, der von 1898–1911 am «Bishop's Stortford College» in England unterrichtete. Bei seiner Rückkehr scheint die Gesellschaft nur noch auf dem Papier bestanden zu haben. Von 1914 bis 1930 übernahm Moser auch das Amt des Präsidenten, und langsam ging es wieder aufwärts.

Die Sammlung, die zu Beginn offenbar hauptsächlich aus militärischen Gegenständen bestanden hatte, wurde stetig erweitert und erreichte in den 1920er Jahren einen Bestand von über 600 Objekten. In jenen Jahren gingen auch nennenswerte Exponate aus dem Rheintal ans Museum über: 1925 überliess das Spitalamt St.Gallen dem Museum wertvolle Möbel und Waffen aus dem Herrenhaus im Kobel bei Berneck, und dank freundschaftlichen Beziehungen des Custos zur Familie Custer von Grünenstein und Rheineck erhielt das Museum schliesslich kostbare Gemälde und andere Gegenstände aus dieser Dynastie. Damit aber stiessen die Platzverhältnisse im Pfrundhaus bald an ihre Grenzen. Die Lösung dieses Problems bot sich im Nachbargebäude an.

Umzug in die «Prestegg»

Neben dem Pfrundhaus stand der Gebäudekomplex «Prestegg», im nördlichen Kern auf das Mittelalter zurückgehend, 1488 durch Rudolf Mötteli von Rappenstein erbaut, 1788 von den Textilhändlern Custer um den Südflügel erweitert und zu einer barocken Schlossanlage umgestaltet, 1866/67 im Zuge eines Umbaus des Nordflügels zu einer Brauerei mit Gastwirtschaft des barocken Treppenturms entledigt, schliesslich im Südflügel auch mit Stickereimaschinen bestückt und als Lagerraum be-

nützt. 1928 boten die Gebrüder Graf aus Rebstein der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft den Südflügel zur Miete an und waren bereit, diesen nach den Wünschen der Gesellschaft herzurichten. Die einstige Remise im Erdgeschoss des Südflügels wurde zu Ausstellungsräumen umgebaut, und das Prunkstück des Museums, der Göttersaal, erstrahlte in neuem Glanz.

Die offizielle Eröffnung des Museums fand am 5. Oktober 1930 statt. Mit diesem Schritt in die Zukunft schien auch der Name antiquiert. Fortan lautete er «Museums-Gesellschaft». Dank eines Kredits von Custos Carl Moser konnte die Museums-Gesellschaft 15 Jahre nach der Eröffnung des neuen Museums den Südflügel, den Pavillon und etwas Umschwung kaufen. Zwischen 1973 und 1980 fanden umfangreiche Aussen- und Innenrestaurationen mit einer Neugestaltung der Dauerausstellung statt, 1978 wurde die Prestegg unter Bundesschutz gestellt. Die Sammlung wurde von den Nachfolgern von Carl Moser, dem Lokalhistoriker Josef Rohner (1962–1971), dem Malermeister Eugen Lutz (1973–1986) sowie dem Sekundarlehrer Peter J. Schaps (1986–2006) behütet und erweitert.

Die Museum heute

2006 übernahm der seit 1990 amtierende Präsident Thomas Stadler auch das Custos-Amt. Er arbeitet zwischen Teil- und Vollpensum. Ihm zur Seite stehen die Vorstandsmitglieder und Fachbeiräte, derzeit ein Historiker und zwei Mittelschullehrer der Kantonsschule Heerbrugg. Personell wird der Betrieb in einer Mischung aus ehrenamtlichen und professionellen Arbeiten bewältigt. 2008 zählte die Museums-Gesellschaft 429 Einzel- und 72 Kollektivmitglieder.

Laut den Vereinsstatuten von 1991 besteht der Zweck der «Museums-Gesellschaft Altstätten» in der «Erhal-



Blick in den Ausstellungsraum
«Himmel und Erde» (2006).

tung und Erweiterung der Sammlung» sowie in der «Pfle-
ge der Lokalggeschichte». Sie «macht es sich auch zur
Aufgabe, das kulturelle und gesellschaftliche Leben zu
fördern durch Veranstaltungen und Vorträge historischen
oder literarischen Inhalts». Dieser Aufgabe kommt der
Verein im Rahmen der bisherigen Möglichkeiten seit
langem nach. Dem kulturellen Bereich sind geschicht-
liche Vorträge, Sonderausstellungen, Konzerte und Kul-
turreisen zuzuordnen, dem gesellschaftlichen Bereich
private (Hochzeiten, Klassenzusammenkünfte usw.) und
kommerzielle Anlässe (Werbeveranstaltungen).

Die Sammlung enthält über 4000 Objekte und ist damit
rund sieben Mal grösser als in den 1920er Jahren. Die äl-
testen Exponate stammen aus der späteren Frühbronze-
zeit. Thematisch stehen Möbel, andere Mobilien und Bil-
der weitaus an erster Stelle; geografisch schwingt Altstät-
ten unter den Rheintaler Objekten obenaus, aber praktisch
alle Rheintaler Gemeinden sind in der Sammlung vertre-
ten. Zu den Trouvaillen aus der Region zählen der römi-
sche Münzfund aus Oberriet, die – bereits erwähnten –
Gemälde der Custer-Familie aus Rheineck, ein kostbares
Tastensinstrument (Virginal) von 1642 und Porzellan aus
Berneck sowie die erste trigonometrisch aufgenommene
Karte des Rheintals (1796). Ein Prunkstück überregionaler
Provenienz ist das 1761 vom Zürcher Hans Conrad
Schmuz gefertigte und heute noch bespielbare Cembalo.

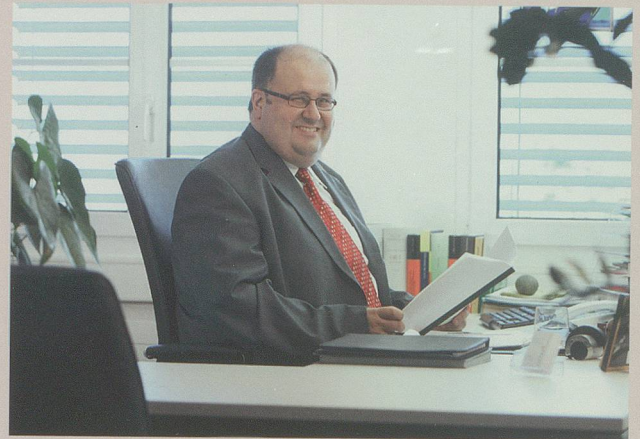
Rund hundert Werke der bildenden Kunst aus dem 20.
und 21. Jahrhundert zeigen die Bemühungen des Muse-
ums um die jüngere Kunstgeschichte. Darunter befinden
sich Objekte von überregional bis international bekann-
ten Künstlern (Ferdinand Gehr, Josef Ebnöther, Bruno
und Werner Kirchgraber). In den Depots des Museums
lagert ausserdem wertvolles Schriftgut. Dazu gehören
vor allem zirka 700, meist originale Urkunden seit dem
Spätmittelalter, die nicht nur die Stadt Altstätten, son-
dern auch andere Ortschaften des Rheintals betreffen.
Hervorzuheben sind aber auch das Schriftgut der 1796/97
gegründeten «Rheintalischen Lesebibliothek» und die
«Rheintalischen Manuskripte» aus der Zeit um 1800, die
Abschriften von rheintalischen Quellen aus dem Mittel-
alter und der frühen Neuzeit enthalten. Dazu verfügt das
Museum über einen reichen Fotobestand zur Geschichte
Altstätens und des Rheintals.

Das Schwergewicht der Ausstellung liegt zeitlich zwi-
schen dem 17. und 19. Jahrhundert. Thematische Schwer-
punkte sind Archäologie, Alltag, Wohnen und Kultur
der oberen Gesellschaftsschichten, Religion, Militär und
Waffen sowie Musik. Die Präsentation stammt weitge-
hend aus der Zeit der Innenrenovation 1978–1979 und
wirkt gefällig, aber grösstenteils nicht mehr zeitgemäss.

Verglichen mit den sieben Ortsmuseen im St.Galler
Rheintal nimmt das Museum Prestegg bezüglich Ge-
bäudecharakter, Gebäudegrösse, Ausstellungsfläche, den
wöchentlichen Öffnungszeiten und der Ausrichtung auf



Die Eingangshalle der Prestegg, wie sie in Zukunft aussehen könnte. (Schwabegger & Zoller, Wien und Altstätten, 2008)



Werner Ritter, Präsident des Vereins für die Geschichte des Rheintals (2008).

die Region zweifellos eine herausragende Stellung ein. Innerhalb der vergleichbaren Regionalmuseen im Kanton St.Gallen sticht die Prestegg als einzige ehemalige barocke Schlossanlage mit textiler Vergangenheit heraus. Mit den benachbarten lokalen und den regionalen Museen im Kanton sowie anderen historischen und kulturellen Institutionen arbeitet das Museum Prestegg seit einiger Zeit zusammen. Bedeutend sind auch Mitarbeitensformen des Museums bei wissenschaftlichen Projekten auf regionaler, kantonaler und überkantonaler Ebene.

Die Zukunft

Lange genügte der Südflügel der Prestegg den Ansprüchen der Museums-Gesellschaft. In den 1990er Jahren jedoch wuchs der Wunsch nach zusätzlichen Ausstellungsräumen und nach der Einrichtung von selbstverständlicher Infrastruktur. 2006 konnte mit dem Kauf des Nordflügels die Basis für den ehrgeizigen Plan eines «Zentrums für Geschichte und Kultur» mit überregionaler Ausstrahlung gelegt werden. Mit einem Gesamtkonzept, einem baugeschichtlichen Gutachten, einem Studienauftrag für den Umbau, einem detaillierten Kostenvoranschlag und der Bereitschaft des Kantons für eine enge Zusammenarbeit ist dieses Ziel einen grossen Schritt näher gerückt.

Der Verein für die Geschichte des Rheintals

Auch vor der Gründung des Vereins für die Geschichte des Rheintals lag Geschichte gewissermassen in der Luft. Zuvor von der Geschichtswissenschaft eher vernachlässigt, gewann die Lokalgeschichte im Trend der Sozial-, Wirtschafts-, Mentalitäts- bzw. Alltagsgeschichte mit ih-

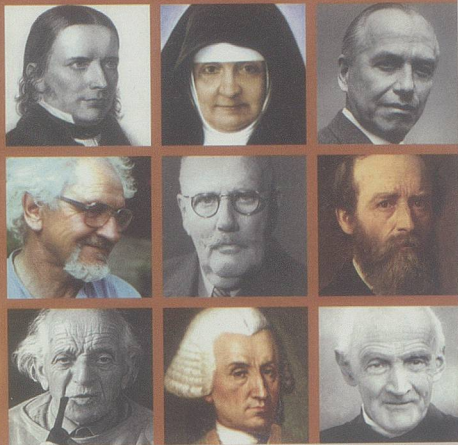
rem Fokus auf das Leben der einfachen Leute auch bei akademisierten Historikern an Bedeutung. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts erschienen – neben den verdienstvollen Publikationen von Laien – immer mehr von Profis verfasste Ortsmonografien nach neuen Geschichtsmethoden. Erstes Beispiel im Rheintal war die Geschichte der kleinen Rhode Lienz, einer Exklave der Stadt Altstätten, im Jahr 1995. Drei Jahre später folgte die Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten.

Präsident des speziell für die Ortsmonografie von Altstätten gegründeten Vereins war Werner Ritter, promovierter Jurist, leidenschaftlicher Politiker und mindestens ebenso begeisterter Bücherwurm historischer Werke. Man kommt nicht umhin, ihn als Nachfolger des «historischen Mäzens» Jacob Laurenz Custer und damit als den wichtigsten Förderer der Geschichte des Rheintals seit rund 200 Jahren zu qualifizieren. Ritters Initiative entsprang auch die Gründung des Vereins für die Geschichte des Rheintals am 26. Juni 2000 mit dem Zweck, die Geschichte des Rheintals zu erforschen, zu publizieren und zu vermitteln.

Zwei weitere Vorstandsmitglieder des Vereins sind eng mit der Museums-Gesellschaft Altstätten verbunden, beide als Fachbeiräte, einer davon zusätzlich als Vorstandsmitglied; drei bzw. vier Angehörige des Vorstands sichern die Verbindung zum Unterrheintal. Namentlich besteht der Vorstand neben dem Präsidenten gegenwärtig aus der Aktuarin und Sekretärin Therese Eschenmoser aus Balgach, dem Kassier und Fürsprecher Christoph A. Egli aus Heerbrugg, dem promovierten Heerbruggener Mittelschulprofessor Walther Baumgartner aus Hinterforst, dem promovierten Juristen Christoph Rohner, Verwaltungsratspräsident der Rheintaler Druckerei und Verlag AG in Heerbrugg, dem ehemaligen Altstätter

Rheintaler Köpfe

Historisch-biografische
Porträts aus
fünf Jahrhunderten



Das erste Werk des Vereins für die Geschichte des Rheintals, erschienen 2004 (Ausschnitt des Umschlags).

Museumscustos Peter J. Schaps und dem lizenzierten Altstätter Historiker Werner Kuster.

2004 gab der Verein sein erstes Werk «Rheintaler Köpfe» heraus, das 72 historisch-biografische Porträts von Rheintalerinnen und Rheintalern aus fünf Jahrhunderten enthält. Den Porträts vorangestellt ist ein Überblick über die Geschichte des Rheintals nach aktuellen Forschungsmethoden, der mit einer umfassenden Bibliografie zur Rheintaler Geschichte ergänzt wird. 50 Autorinnen und Autoren, darunter alle namhaften Historiker im Kanton St.Gallen, wirkten am ehrgeizigen Projekt mit.

Seit seiner Gründung ist es erklärtes Hauptziel des Vereins für die Geschichte des Rheintals, eine neue, nach aktuellen Methoden verfasste Geschichte des Rheintals herauszugeben. Die Idee zur vorgängigen Herausgabe der Rechtsquellen des Rheintals im Rahmen des nationalen Projekts der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins stammte wiederum von Werner Ritter. Im Dezember 2005 stimmte die Rechtsquellenstiftung dem Rechtsquellenprojekt Rheintal zu, Mitte 2007 wurde mit der Arbeit an den zwei Grossprojekten begonnen. Bereits konnte festgestellt werden, dass die Besuche und die Auswertung der lokalen Archive das Bewusstsein für deren Wert, für die Vergangenheit des Rheintals, für die gemeinsamen Wurzeln der Rheintalerinnen und Rheintaler wecken.

Quellen und Literatur (Auswahl)

Quellen

Altertumssammlung Altstätten, Baargeschenke, 1896–1930, Museum Altstätten.

Denkschrift für die «Schlacht am Stoss», aufgeführt in Altstätten im Juni 1895, hg. v. Verein für die Aufführung der Schlacht am Stoss, Altstätten 1895. (Museum Altstätten)

Hist. ant. Gesellschaft, Copierbuch, 1896–1930, Museum Altstätten.

Kassa-Rechnung der Museums-Gesellschaft Altstätten, 1943–1952, Museum Altstätten.

Mitgliederverzeichnis der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Altstätten und Umgebung, 1896–1900, Museum Altstätten.
Museums-Gesellschaft Altstätten, Statuten, Altstätten 1991, mit geänderten Bestimmungen, Altstätten 2002, Museum Altstätten.

Museums-Gesellschaft Altstätten, Verschiedene Akten und Korrespondenzen, ca. 1930–1971, Museum Altstätten.

Protokoll der Kommissionssitzungen und Jahresversammlungen der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Altstätten 1895–1899, der Kommission der Altertumssammlung 1911–1930 und der Hauptversammlungen und Kommissionssitzungen der Museums-Gesellschaft Altstätten 1930–1940, mit Statuten der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Altstätten und Umgebung vom 31. Mai 1896 und der Museums-Gesellschaft Altstätten vom 23. Nov. 1930, 1895–1940, Museum Altstätten.

Protokolle der ordentlichen Mitgliederversammlungen der Museums-Gesellschaft Altstätten, teilweise mit Rückblicken des Custos, 1996–2006, Museum Altstätten.

Zeitungsausschnitte betr. die Museums-Gesellschaft Altstätten, 1930–1961, Museum Altstätten.

Literatur

Albertin-Eicher, Peter und Helen: Altstätten SG, Schloss Prestegg, Gerbergasse 2 / Rabengasse, Baugeschichtliches Gutachten, Winterthur 2006.

Anderes, Bernhard; Müller, Hans: Altstätten, hg. v. der Politischen Gemeinde Altstätten, Altstätten 1985, S. 36.

Gschwend, Meinrad: 100 Jahre Altstätter Museum, 1895–1995, hg. v. der Museums-Gesellschaft Altstätten, Altstätten 1995.

Kuster, Werner: Pfarrer und Dekan Georg Ringger (1850–1938), Begleitschrift zur Ausstellung im Museum Prestegg, Altstätten 2006.

Kuster, Werner: Prestegg Altstätten, Konzept «Rheintalisches Zentrum für Geschichte und Kultur», Altstätten 2006 (mit ausführlicher Quellen- und Literaturliste).

Kuster, Werner; Eberle, Armin; Kern, Peter: Aus der Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten, hg. v. Verein Geschichte von Stadt und Gemeinde Altstätten, Altstätten 1998.

Kuster, Werner; Schwabegger & Zoller: Schloss Prestegg, Zentrum für Geschichte und Kultur, Das Altstätter Museum gestern, heute und morgen, hg. v. der Museums-Gesellschaft Altstätten, Altstätten 2008.

Moser, Carl: Die Entstehung und Entwicklung der Altertums-sammlung in Altstätten, Zeitungsausschnitte, 1930. (Museum Altstätten)

Museums-Gesellschaft Altstätten: Eröffnungsfeier des neuen Museums, in: Rheintalische Volkszeitung, 4. Okt. 1930.

Rheintaler Köpfe, Historisch-biografische Porträts aus fünf Jahr-hunderten, hg. v. Verein für die Geschichte des Rheintals, Bern-
eck 2004.

Rohner, Joseph: Altstätten, Aus der Geschichte des Rheintali-schen Marktstädtchens, Altstätten 1937.

Schaps, Peter J.: Das Heimatmuseum Prestegg Altstätten: eine der bedeutendsten heimatkundlichen Sammlungen der Ost-schweiz, in: Unser Rheintal, Au 2003, S. 297-310.

Schaps, Peter: Ein Regionalmuseum stellt sich vor, Museum Prestegg Altstätten, in: Rheintaler Geschichte in Exkursionen, Heerbrugg 1996, S. 131-137.